



Fotos: privat

Der Weltenbummler auf Tour

25 100 Kilometer weit mit dem Motorrad bis nach Kuala Lumpur zu fahren? Hartmut Schmidt aus Tübingental hat es gewagt.

Von Julia Weise

Auf seinem Blog www.ride-the-world.de nimmt Hartmut Schmidt die Leser mit auf seine Motorrad-Reisen. Dabei berichtet er ganz humorvoll von kleinen wie großen Erlebnissen, kuriosen Bekanntschaften, unvorhersehbaren Hindernissen und eindrucksvollen Landschaften.



Im August 2017 bricht Hartmut Schmidt zu seinem Abenteuer auf.



Ein Haller Kennzeichen in Kasachstan? Das gibt es nicht jeden Tag zu sehen.



Der Tübingentaler schließt fernab der Heimat viele neue Bekanntschaften.



Chinas Weidetiere sind mit ihrem Fell gut vor der Witterung geschützt.



Heute hier, morgen dort. Vier Klimazonen kreuzt der Abenteurer bei seinem spektakulären Trip.



Unterwegs wartet der eine oder andere exotische Leckerbissen.

„Was mache ich hier eigentlich?“ Mühsam richtet sich Hartmut „Hatsche“ Schmidt nach einem Sturz mit seiner BMW wieder auf. Seine Maschine, die „Bayerin“, liegt schwerfällig im eiskalten Schnee. Kaum zu glauben, doch erst zehn Tage zuvor waren es noch usbekischer

Wüstensand und sengende Hitze, die die „beiden“ Reisenden auf ihrer Fahrt in Richtung Osten begleiteten. Inzwischen haben der abenteuerlustige Tübingentaler und sein Motorrad die lichten Höhen eines kirgisischen Gebirgspasses erreicht. Ein Zurück gibt es

nicht. Doch ist die Weiterfahrt unter diesen Witterungsbedingungen überhaupt möglich?

Dass sich die Landschaften, ja ganze Klimazonen, auf seiner insgesamt 25 100 Kilometer langen Fahrt stetig verändern würden, übte schon bei der Planung der Reise einen enormen Reiz auf Hartmut Schmidt aus. Der 54-Jährige tourte mit seiner „Bayerin“, einer BMW F650 ST, Baujahr 1999, für 135 Tage von Tübingental bis nach Kuala Lumpur in Malaysia.

„Es war schon immer mein Traum, die Strecke zwischen Deutschland und Asien auf dem Landweg und mit dem eigenen Fahrzeug zurückzulegen“, erzählt der versierte Biker. „Denn wenn man immer nur mit dem Flugzeug über all diese Länder hinwegfliegt, dann bekommt man von den eindrucksvollen Regionen und den vielfältigen Kulturen am Boden rein gar nichts zu sehen“, erläutert er seine Beweggründe. „Doch eigentlich war es nicht meine erste große Reise auf dem Landweg.“

2012 bewältigte Schmidt die Strecke bis Kuala Lumpur bereits mit öffentlichen Verkehrsmitteln, 2014 reiste

er mit der Transsibirischen Eisenbahn nach China. Diese Erfahrungen sollten durch die Tour mit dem eigenen Bike intensiviert werden. „Wenn du in einem fremden Land mit dem Motorrad losfährst, dann weißt du nie genau, wohin es dich bis zum nächsten Tag verschlägt“, schwärmt der Weltenbummler. „Das finde ich total spannend.“ Etwa 186 Kilometer legte er im Schnitt – inklusive der Tage, an denen das Motorrad für eine Ruhepause auch einmal stehen bleiben durfte – täglich zurück.

„Ohne Planung geht so etwas natürlich nicht“, weiß Schmidt. Darum hat er sich auf die Tour vorbereitet. „Um viereinhalb Monate am Stück freizubekommen, habe ich meinen gesamten Jahresurlaub auf einmal genommen“, sagt er. Außerdem habe er auf Urlaubssowie „Weihnachtsgeld“ verzichtet, um zusätzliche 16 Tage Urlaub zu erhalten. „Die restliche Zeit habe ich mit Überstunden und unbezahltem Urlaub abgegolten“, sagt der IT-Spezialist, der in der Haller Bausparkasse beschäftigt ist. Auch die eine oder andere Stunde für die Recherche sei

am heimischen PC draufgegangen. „Über die sozialen Medien habe ich mich mit weiteren Reisenden kurzgeschlossen“, erinnert er sich. Zudem las er einige Erlebnisberichte, um sich für Erschwernisse zu wappnen.

„Auf die Hilfsbereitschaft der Menschen war immer Verlass.“

Bei einer derart langen Fahrtstrecke blieben dennoch auch allerlei kuriose Bekanntschaften und Erkenntnisse nicht aus. „Ein spontanes Biker-Treffen auf einer mittelalterlichen Burg in der Ukraine ist mir besonders in Erinnerung geblieben“, berichtet Schmidt. „Dort musste ich an einer steinernen Brücke haltmachen und dreimal hupen“, beschreibt er. „Erst dann wurde das Burgtor geöffnet und es gab einen Wodka zu trinken. Das war schon heiß.“ Zu einem der Biker, die er dort kennenlernte, hat Schmidt noch heute Kontakt.

Die eigens für die Tour angeschaffte und durch Schmidt leicht modifizierte „Bayerin“ erwies sich als passende Weggefährtin.

Sie brachte ihn beinahe unfallfrei, jedoch nicht ganz „umfallfrei“, bis nach Kuala Lumpur. „In China wurde ich einmal von einem Pkw abgeschossen“, erzählt der Abenteurer. Und dann war da ja noch die Geschichte mit dem verschneiten Gebirgspass in Kirgisistan.

„Dort hat mir ein freundlicher Lkw-Fahrer schließlich aus der Patsche geholfen“, löst er auf. „Gemeinsam mit ihm konnte ich die BMW weiterschieben, bis wir die Schneeverwehungen schließlich hinter uns gelassen hatten und die Fahrt weitergehen konnte.“ Generell war auf die Freundlichkeit und die Hilfsbereitschaft der Menschen unterwegs zu jeder Zeit Verlass.

Das Fernweh hat Schmidt auch nach der viereinhalbmönatigen Tour nicht gelassen. „So eine Fahrt lohnt sich immer“, sagt er. Mitte Oktober will er sich daher wieder auf die Reise begeben.

„Die Bayerin lasse ich dieses Mal direkt nach Kuala Lumpur verschiffen“, verrät Schmidt. Von dort aus soll es weitergehen. Die Recherche für den nächsten Trip hat jedenfalls längst begonnen.